Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 34 (1958-1959)

Heft: 13

Artikel: Zu den Felddienstübungen im SUOV [Schluss]

Autor: Riedi, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-707038

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fluß-Typ A: offene Flußstrecke, z. B. Limmat ab Zürichsee, Linth-Kanal, Rhein ab Bodensee, Mittellauf der Aare	
Fluß-Charakter / Geländeeigenschaften ⟶	Taktisch-technische Folgerungen für den Verteidiger
— große und gleichmäßige Wassertiefe, — große Stromgeschwindigkeit, — guter Flußgrund (gleichmäßiges, kleines Geschiebe), — wenig schwankender Wasserstand, — viele und gute Zu- und Wegfahrten, — meist schlechte Bereitstellungsmöglichkeiten, — gute Beobachtungsmöglichkeit und gutes Schußfeld,	— Amphibien-Fahrzeuge sowie Schwimmpanzer und schwimmfähige Pz-Grenadierwagen des Gegners finden günstige Einsatzbedingungen, — Sturmboote, Motorfähren sowie Kriegsbrücken können gut verwendet werden (Abtransport, Zuwasserbringen, Einbau usw.).
Du benötigst somit als Verteidiger: ganz allgemein: — *viele* schwere Waffen (Feuermittel) und *wenig* Füsiliere (Beine), im Speziellen: — *viele* Mg und Mw, — *viele* Pak, — *viele* Panzerminen, *wenig* Personenminen, — Beleuchtungsmittel: Scheinwerfer und weitreichende Leuchtraketen.	

Fluß-Typ B: versumpft, verschilft, z. B. Ticino bei der Einmündung in den Lago Maggiore, alte Aare usw.	
Fluß-Charakter / Geländeeigenschaften ⟶	Taktisch-technische Folgerungen für den Verteidiger
— verschilft, versumpft, — viele Altwasser, — viele Stich- und Seitenkanäle, — Niederwald, Gebüsch und Schilffelder, — schlechte Zu- und Wegfahrten (meist nur Furten und Fußpfade), — große Wasserbreite, geringe Wassertiefe, geringe Flußgeschwindigkeit, — schlechter Flußgrund (verschlammt), — wenig schwankender Wasserstand.	— Verminderte Geschoßwirkung der Art. und Mw durch a) viele Blindgänger im weichen Boden, b) Verschlucken der Splitter. — Vermehrte Geschoßwirkung des Lmg- und Mg-Feuers durch Querschläger (Gebüsch, Schilf), — stark verkürzte Schußfelder, — für Steg- und Brückenbau durch den Gegner schlecht geeignet, da nicht nur der eigentliche Flußlauf überbrückt werden muß, sondern noch zusätzlich viele Kanäle, Teiche und Altwasser *vor* und *hinter* dem Fluß, dadurch wird oft das zwei- bis dreifache an Uebersetzmaterial benötigt. Der schlammige Flußgrund erschwert dem Gegner den Einbau von Stegen und Brücken. — günstige Bereitstellungsräume für den Gegner in den Auwäldern sowie hinter und zwischen den Schilffeldern, — schlechte Feuerunterstützungsmöglichkeiten für den Gegner, da Beobachtung erschwert und der Verteidiger in unübersichtlichem Gelände nur schwer ausgemacht werden kann.
Du benötigst somit als Verteidiger: ganz allgemein: — *wenig* schwere Waffen (Feuermittel), *viele* Füsiliere (Beine), im Speziellen: — *viele* Mp und HG, — *wenig* Mw, *keine* Pak (nur Rak.Rohre und PzWG) — *wenig* Zf.Kar. — *wenig* Panzerminen, *viele* Personenminen (Hierbei wiederum wenig Tretminen und viele Pfahlminen), — Beleuchtungsmittel: *keine* Scheinwerfer, *viele* Leuchtraketen mit kleiner Reichweite.	

Zu den Felddienstübungen im SUOV

Von Major i. Gst. E. Riedi, Lausanne

Schluß

1. Feind wird entdeckt.
2. Stellungsbezug.
3. Kurzer Feuerüberfall (maximal zwei bis drei Sekunden).
4. Vernichtung derjenigen Teile des Gegners, die eine naheliegende Deckung gefunden haben und von dort eventuell das Feuergefecht aufnehmen (dargestellt durch Scheiben H und K, Anzahl je nach der Zahl nichtgetroffener Scheiben E des Feuerüberfalles).
5. Weitermarsch.

Regeln:

— Der Feuerüberfall kann durch Befehl des Gr.Führers, sein Feuer oder das Feuer des Lmg. ausgelöst werden.

— Die Befehlsgebung muß schematisch und kurz sein: zum Beispiel «Feind dort an der Waldecke! Wird durch Feuerüberfall vernichtet! Stellung beim gelben Busch! Visier 2! Feuer auf meinen Befehl!»

— Für eine genaue Zuteilung der einzelnen Ziele reicht die Zeit meist nicht. Dies muß ausbildungsmäßig geregelt sein, zum Beispiel das Lmg. schießt in die Mitte der feindlichen Formation, der linke Flügel auf die Spit e, der rechte gegen den Schluß.

Zum Abschluß dieser paar Anregungen über das Thema Felddienstübungen wollen wir uns noch vor Augen halten, daß die Aufgabe unserer Übungsleiter sich nicht nur darauf beschränken darf, ihre Uof. nur zum Führer im Gefecht vorzubereiten. Unser Milizsystem verlangt ja mehr von den Unteroffizieren! Sie müssen ihre Kampfforma-

tion, die Gruppe, auch weitgehend *selber ausbilden*. Deshalb hat der Übungsleiter auch in dieser Hinsicht zu wirken. Er tut das am besten, wenn er immer eine mustergültige Arbeitsorganisation innerhalb seiner Sektion vorführt. Doch insbesondere für die Gefechtsausbildung soll er bei jeder Gelegenheit durch praktische Demonstration und Hinweise im Sinne methodisch zweckmäßiger und rationeller Ausbildung Einfluß nehmen. Wir wollen ehrlich sein und gestehen, daß wir nur zu schnell bereit sind, Nachteile und Fehler unserer Waffen und Ausrüstung zu kritisieren. Ist aber unsere Ausbildung so, daß wir aus unserer jetzigen Bewaffnung das Maximum an Wirkung herausbringen? Wollen wir nicht auch im SUOV hier vermehrt einsetzen und vieles, was nottut, verbessern helfen? Ein wesentlicher Weg führt über verbesserte Ausbildungsmethoden! Und der Gruppenführer, der gelernt hat, zweckmäßig und rationell auszubilden, kommt rascher und sicherer zum gesteckten Ziel. Ist der Uof. nicht nur ein gewandter Führer seiner Gruppe geworden, sondern auch ihr geschickter Ausbildner, so gewinnt er an Sicherheit und Autorität, und damit nähern wir uns dem entscheidenden Ziel, das der SUOV in seiner wertvollen außerdienstlichen Tätigkeit in allen seinen Unternehmungen und Handlungen unverrückbar anstreben muß.

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die stetige, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein.

Zur Stellung des Unteroffiziers an Inspektionen

(Siehe Nrn. 5 und 7/1958 und Nr. 11/1959)

Unbegreiflich erscheint mir, wieviel Wesens von seiten gewisser Uof. über die Kleider- und Waffeninspektion gemacht wird. Der Schreiber (auch Wachtmeister) hat sich noch nie daran gestoßen, wenn er seine «Siebensachen» an der Inspektion vorzuweisen hatte. Sind wir Uof. wirklich so privilegiert und ausgesprochen fehlerlos, daß immer alles zum besten bestellt ist? Ich habe schon Inspektionen mitgemacht, wo die bevorzugt sein wollende Klasse der Uof. ein gutes Beispiel hätte nehmen können am einfachsten Soldaten, dies in bezug auf Ordnung und Reinlichkeit. Außer der Waffe werden ja unsere Effekten meistens vom zarten Geschlecht inspektionsreif gemacht, und wir protestieren und polemisieren wegen ein paar Winkeln und einem Kreuzlein auf dem Ärmel, wenn wir diese Liebestaten zu zeigen haben. Unsinn!

Ich gebe zu, daß die Inspektionen nicht überall gleich durchgeführt werden. Ein Of., der die Uof. als Mitarbeiter betrachtet, findet auch den Weg; er läßt sie separat antreten und macht Stichproben; ohne diese wäre die Inspektion falsch. Es gibt aber immer noch inspizierende Of., die die Uof. speziell aufs Korn nehmen, um ihrem Grad den nötigen Ausdruck zu verleihen. Ich wette aber, wenn man eine solche Gattung Of. auch zu inspizieren hätte, daß sehr viele getrübte Spiegel zum Vorschein kämen. Glücklicherweise hat man es nur mit Ausnahmen zu tun und darf nicht verallgemeinern.

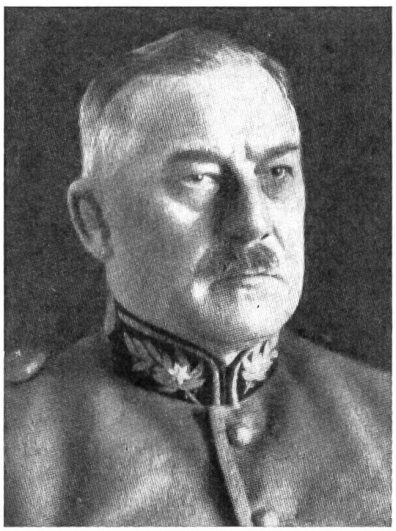
Nun, überlassen wir diese Überheblichkeiten einigen besonders stolzen Uof., und Vertrauen wir auf die Fortschrittlichkeit unserer Offiziere, die auch nichts anderes tun müssen als ihre Pflicht.

Geschadet hat diese Diskussion nicht, wer weiß, ob nicht doch daraus ein Plus erwächst, von dem die so gekränkten Uof. an der nächsten Inspektion profitieren werden.

Wm. A. K. Stans

Schweizerische Militärnotizen

Gestützt auf einen Beschluß der Landesverteidigungskommission, wonach die geistige Landesverteidigung bei der Truppe in vermehrtem Maße gefördert werden soll, hat der Ausbildungschef die notwendigen Ausführungsvorschriften für Rekruten- und Kaderschulen erlassen. Danach soll in den Rekrutenschulen ein umfassender staatsbürgerlicher Unterricht erteilt werden. Dieser ist zu ergänzen durch landeskundliche Orientierungen geographischer, geschichtlicher, volkskundlicher und wirtschaftlicher Art über die Landesgegend, in der die Truppe Dienst leistet. Außerdem ist eine Orientierung über Kriegsrecht und die Genfer Abkommen vorgesehen. In den Offiziersschulen soll die geistige Betreuung durch gelegentliche Orientierungen über staatspolitische Tagesfragen, Probleme der schweizerischen Außenpolitik, Fragen der Neutralität, der totalen Landesverteidigung vertieft werden. Schließlich werden die angehenden Einheitskommandanten in den Zentralschulen und den taktisch-technischen Kursen I über Ziele und Probleme der geistigen Landesverteidigung und über die Ergebnisse und Bemühungen auf diesem Gebiet sowie über die wichtigen Aufgaben der Truppenkommandanten in der geistigen Betreuung ihrer Einheiten orientiert. Den Schul- und Kurskommandanten wird empfohlen, sich durch die Verbindungsoffiziere von «Heer und Haus» beraten zu lassen.



Oberstkorpskommandant

Heinrich Roost

Generalstabschef der Zwischenkriegszeit

Herkommen und Familientradition wiesen dem am 25. Mai 1872 in seinem Heimatdorf Beringen (Schaffhausen) geborenen Heinrich Roost den Weg zur militärischen Laufbahn. Er durchlief das Schaffhauser Gymnasium und wurde schon als Leutnant im Jahre 1896 zum Instruktionsoffizier der Infanterie gewählt. Sein Brevet als Hauptmann trägt das Datum vom 31. Juli 1901. Im Jahre 1906 wurde Roost in den Generalstab versetzt; im Krieg 1914 bis 1918 versah er als Generalstabsoberstleutnant die Funktionen eines Stabschefs der 6. Division und des 3. Armeekorps. Nachdem er vorübergehend das Inf.Rgt. 25 kommandiert hatte, übernahm er mit seiner Beförderung zum Oberst auf das Jahr 1919 das Kommando der Inf.Br. 12. Zwei Jahre später wurde Roost zum Waffenchef der Infanterie ernannt. Im Jahre 1921 übernahm er das Kommando der 3. Division, und 1922 erfolgte seine Beförderung zum Oberstdivisionär. Im Frühjahr 1923 berief ihn der Bundesrat als Nachfolger des unerwartet zurückgetretenen Oberstdivisionär Sonderegger an die Spitze der Generalstabsabteilung; 1928 fand die Laufbahn Roosts ihre Krönung durch die Beförderung zum Oberstkorpskommandanten.

Die vordringlichste Aufgabe während der Amtszeit Roosts als Generalstabschef bestand darin, die Erfahrungen der kämpfenden Armeen aus dem ersten Weltkrieg für unser Wehrwesen auszuwerten. Es galt für ihn, in einer Zeit des Umbruchs in allen militärischen Dingen, die materielle und organisatorische Anpassung unserer Armee an neue Kriegsmittel und neue Kampfformen vorzunehmen. Die äußeren Daten dieser Tätigkeit sind die Vorbereitung der neuen Truppenordnung von 1924, die Ausrüstung der Armee mit leichten Maschinengewehren, die Neuordnung der damals der Generalstabsabteilung direkt unterstellten Flugwaffe und des Motorwagendienstes, die Verstärkung der Infanteriebewaffnung mit schweren Waffen, die teilweise Umbewaffnung der Artillerie, die Neuordnung der Ausbildung, die Vorarbeiten für den Ausbau des Grenzschutzes und die Truppenordnung von 1938 sowie vor allem die Bearbeitung der verschiedenen militärischen Kreditvorlagen, die im Vorfeld des zweiten Weltkrieges notwendig waren. Dieses vollgerüttelte Maß an Groß- und Kleinarbeit wurde von Roost, den mannigfachen äußern und inneren Schwierigkeiten zum Trotz, mit hohem fachlichem Wissen und Können und nicht erlahmender Energie bewältigt. Roost hat aus seinen hohen Aufgaben und Verantwortungen nie ein Aufhebens gemacht; er ist immer der einfache und bescheidene Sohn eines Schaffhauser Bauerndorfes geblieben. Die großen Worte und hochtrabenden Theorien waren ihm fremd; für ihn ging es überall darum, Lösungen zu suchen, die einfach, klar und praktisch waren; das Komplizierte ist in der Miliz nicht brauchbar. Berühmt war seine Fähigkeit, eine scheinbar verzwickte Lage zu erfassen und sie auf ihre entscheidenden Grundelemente zurückzuführen.

So vollzog sich das 13jährige Wirken Roosts als Generalstabschef eher in der Stille — einer Stille der ruhigen, planmäßigen und fachgerechten Arbeit. Die Bereitschaft unserer Armee im Spätsommer 1939 hat vieles dem überlegenen Wirken Roosts zu danken. Mitten aus seiner Arbeit ist Roost am 9. Juni 1936 gestorben.